

ZEW - Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (Mannheim) (Ed.)

Article

Gründungen in Deutschland: Rückgang auf breiter Front

ZEW Gründungsreport

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: ZEW - Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (Mannheim) (Ed.) (2002) : Gründungen in Deutschland: Rückgang auf breiter Front, ZEW Gründungsreport, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 2, Iss. 2, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/109742>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Gründungs-Report

2|2002

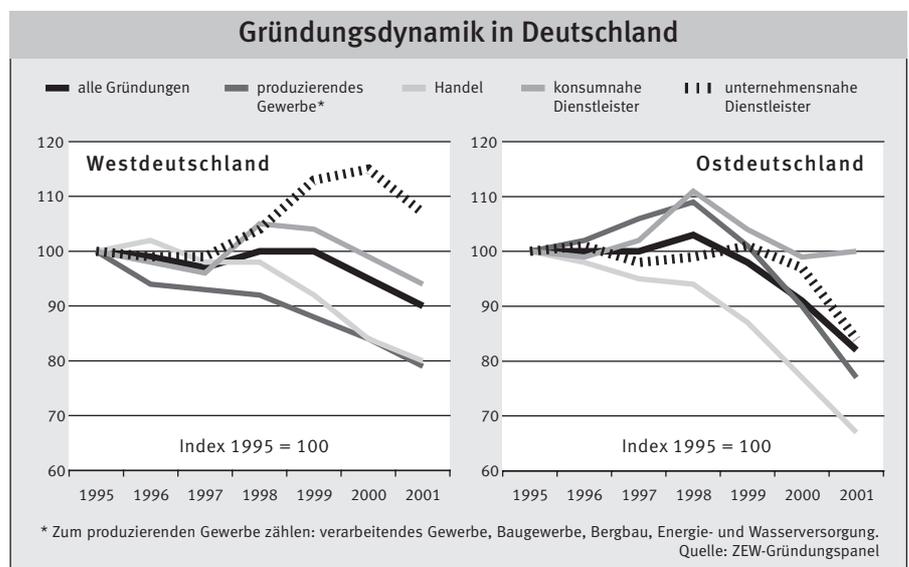
ZEW Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim

Gründungen in Deutschland: Rückgang auf breiter Front

Die Zahl der Unternehmensgründungen in Deutschland ist im Jahr 2001 um 6 Prozent zurückgegangen. Damit setzte sich der seit 1999 zu beobachtende Abwärtstrend fort. In Ostdeutschland hat sich die Zahl neu gegründeter Unternehmen besonders deutlich verringert. Allein 2001 nahm sie im Vergleich zum Vorjahr um gut 9 Prozent ab.

■ In Deutschland sank die Zahl der Unternehmensgründungen von 2000 auf 2001 um 6 Prozent. Infolgedessen verringerte sich die Gründungsintensität (Zahl der Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige) von 45,6 im Jahr 2000 auf 42,9 in 2001. In Ostdeutschland lag die Gründungsintensität im Jahr 2001 mit 41,5 unter dem Vergleichswert für Westdeutschland (43,3).

Die Entwicklung des Gründungsgeschehens in Ostdeutschland ist seit 1999 rückläufig. Im Jahr 2001 fiel die Zahl der Unternehmensgründungen um gut 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit liegt das Gründungsniveau in den ostdeutschen Bundesländern um 20 Prozent unter dem Wert für 1998, dem Jahr mit der höchsten Zahl an Gründungen. Die Gründungsdynamik in Westdeutschland ist in den vergangenen zwei Jahren ebenfalls durch sinkende Gründungszahlen gekennzeichnet. Wie im Osten erreichte das Gründungsniveau in Westdeutschland im Jahr 1998 einen Höchststand. 1999 blieb das Gründungs-



niveau in Westdeutschland stabil. Danach fiel die Zahl der Unternehmensgründungen deutlich: Im Jahr 2000 ging sie um 4,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück, 2001 um weitere 5 Prozent.

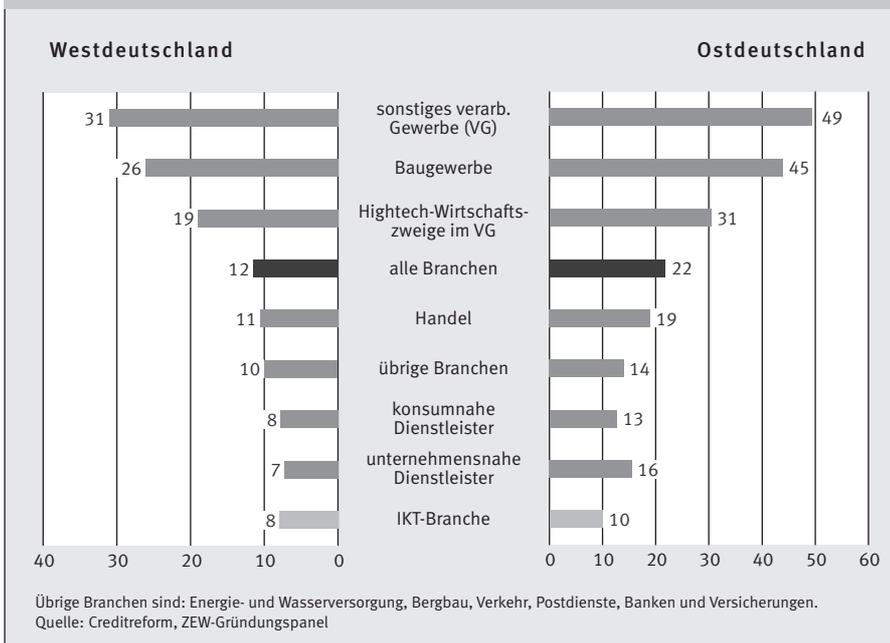
Sinkende Gründungszahlen in fast allen Branchen

Am stärksten sanken die Gründungszahlen im Baugewerbe. In Westdeutschland wurden 2001 6,5 Prozent weniger Bauunternehmen gegründet als noch ein Jahr zuvor, in Ostdeutschland sogar 16 Prozent weniger. Die anhaltend schlechte konjunkturelle Lage und die pessimistischen Konjunkturprognosen für die Baubranche wir-

ken sich negativ auf das Gründungsgeschehen aus. Ähnlich dämpfen die schlechten Konjunkturaussichten für den Handel die Gründungsdynamik in dieser Branche: Die Zahl der Unternehmensgründungen im Handel ging in Westdeutschland (Ostdeutschland) im Jahr 2001 um 5 (12) Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren nahm 2001 die Zahl neu gegründeter Unternehmen auch in fast allen anderen Branchen ab. Insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistern (u. a. EDV-Dienstleister, Ingenieurbüros, Werbeagenturen, Gebäudereinigungen), die zumindest in Westdeutschland maßgeblich für den Gründungsboom Anfang und Mitte der

Insolvenzen je 100 Gründungen im Jahr 2001



90er Jahre verantwortlich waren, sank die Zahl der Unternehmensgründungen. Für Gesamtdeutschland ergibt sich hier ein Rückgang um 8 Prozent von 2000 auf 2001. Diese Entwicklung hat vor allem zwei Gründe. Zum einen werden die Aussichten für neu gegründete Architektur- und Ingenieurbüros, die vornehmlich im Umfeld der Baubranche tätig sind, durch die schlechte Konjunkturlage des Baugewerbes getrübt. Zum anderen hat im Zuge der Krise der Querschnittsbranche Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) der Gründungsboom bei den EDV-Dienstleistern ein abruptes Ende genommen. Allein hier fiel die Zahl neu gegründeter Unternehmen von 2000 auf 2001 um 18 Prozent.

Unternehmensgründungen und Insolvenzen

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen hat im vergangenen Jahr hingegen zugenommen. Laut Creditreform stieg sie von 27.930 im Jahr 2000 auf 32.390 im Jahr 2001, was einer Zunahme um 16 Prozent entspricht. Die Insolvenzdichte (Unternehmensinsolvenzen je 10.000 Einwohner) liegt in Ostdeutschland mit 6,3 für das Jahr 2001 deutlich höher als in Westdeutschland, wo der Wert nur 3,3 beträgt. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass der Unternehmensbestand in Ostdeutsch-

land sehr viel jünger ist als im Westen und junge Unternehmen eine geringere Überlebenswahrscheinlichkeit besitzen als ältere Unternehmen. Zudem zeigt eine empirische Studie des ZEW, dass ostdeutsche Unternehmen in Krisenzeiten schneller aus dem Markt ausscheiden als westdeutsche Unternehmen. Entsprechend unterscheidet sich auch das Verhältnis Insolvenzen zu Gründungen. Kommen in Ostdeutschland auf 100 Unternehmensgründungen 22 Insolvenzen, so sind es in Westdeutschland lediglich knapp 12.

Das Verhältnis von Insolvenzen zu Gründungen variiert stark zwischen den einzelnen Branchen. Im produzierenden Gewerbe entfallen auf 100 Gründungen relativ viele Insolvenzen, in den Dienstleistungsbranchen sowie in der Querschnittsbranche IKT ist das Verhältnis hingegen eher niedrig.

Insolvenzen machen allerdings nur einen Teil aller Unternehmensschließungen aus. Analysen auf Grundlage der ZEW-Gründerstudie zeigen für Westdeutschland, dass durchschnittlich nur 20 Prozent aller Schließungen von bis zu 6 Jahre alten Unternehmen mit einem Insolvenzverfahren verknüpft sind. Der Rest entfällt auf so genannte freiwillige Stilllegungen. Im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und bei den unternehmensnahen Dienstleistern liegt der Anteil der Insolvenzen an allen Schließungen bei circa 30 Prozent, im Handel und bei konsumnahen Dienstleistungen bei nur 18 beziehungsweise 9 Prozent. In der IKT-Branche machen Insolvenzen sogar etwa 40 Prozent aller Schließungen der Branche aus.

Zusammen betrachtet zeigt sich daher für die IKT-Branche und die unternehmensnahen Dienstleister das Bild einer im Unternehmensbestand wachsenden Branche. Für Bau und verarbeitendes Gewerbe ist dagegen zu erwarten, dass die Zahl der Schließungen an die Zahl neu gegründeter Unternehmen heranreicht, sodass in diesen Branchen der Unternehmensbestand stagniert.

Gründungen und Insolvenzen im ZEW-Gründungspanel

Als Unternehmensgründung wird jeder erstmalige Aufbau eines Unternehmens bezeichnet (originäre Unternehmensgründung). Es werden alle Unternehmensgründungen berücksichtigt, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt nicht in der Land- und Forstwirtschaft oder im öffentlichen Sektor haben und die keine Beteiligungsgesellschaften sind. Der überwiegende Teil der neu gegründeten Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus haftungsrechtlichen Motiven, sodass diese keine Unternehmensgründung laut Definition darstellen.

Eine Unternehmensinsolvenz liegt entsprechend der Definition des Statistischen

Bundesamtes vor bei Eröffnung des Insolvenzverfahrens beziehungsweise bei der Ablehnung des Antrags auf Eröffnung mangels Masse. Das Insolvenzjahr wird durch diese Daten bestimmt.

Als technologieintensive Branchen des verarbeitenden Gewerbes (Hightech-Branchen im engeren Sinne) werden Wirtschaftszweige mit einer FuE-Intensität (=FuE-Aufwendungen/Umsatz) größer als 3,5 Prozent bezeichnet. Die IKT-Branche ist eine Querschnittsbranche und umfasst nach einer OECD-Definition Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes, der unternehmensnahen Dienstleister und des Handels.